

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

266 (11.6.1919) Abendausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.
Weitans größte Bezieserzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Redaktion
Telef. Nr. 309.

Giechtm und Berla von
Verb. Biergarten.
Chefredakteur: Albert Berna.
Verantwortl. für abgem. Politik u.
Rechtswesen: Wm. Nudsch, bad. Volk-
sch. Vorkales u. a. a. o. Teil: H. Frhr.
v. Seidenborn, bad. Kronist u. a. o. Teil:
H. Frhr. v. Seidenborn, für den badischen
H. Frhr. v. Seidenborn, alle in Karlsruhe.
Berliner Vertriebsz.: Berlin W 10.

Anzeigen: Die Abt. Nonpareille-
zeile 30 1. Die Ref. am 1. 30 1.
Reklamen an l. 1. 30 1. 75 1. die Seite.
außerdem 30% Zeiten und Ton der
für Platzverhältnisse und Ton der
Ausnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden.
Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, bei
bei Nichtzahlung des Geldes, bei gerichtl.
Reklamen u. Reklamen außer Reichs-
recht.

Verlags-Preise:
Abgabe A (ohne Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
1.20, frei ins Haus geliefert 1.40.
Abgabe B (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
1.70, frei ins Haus geliefert 1.90.
Abgabe C (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
2.10, frei ins Haus geliefert 2.30.
Abgabe D (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
2.50, frei ins Haus geliefert 2.70.
Abgabe E (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
2.90, frei ins Haus geliefert 3.10.
Abgabe F (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
3.30, frei ins Haus geliefert 3.50.
Abgabe G (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
3.70, frei ins Haus geliefert 3.90.
Abgabe H (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
4.10, frei ins Haus geliefert 4.30.
Abgabe I (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
4.50, frei ins Haus geliefert 4.70.
Abgabe J (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
4.90, frei ins Haus geliefert 5.10.
Abgabe K (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
5.30, frei ins Haus geliefert 5.50.
Abgabe L (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
5.70, frei ins Haus geliefert 5.90.
Abgabe M (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
6.10, frei ins Haus geliefert 6.30.
Abgabe N (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
6.50, frei ins Haus geliefert 6.70.
Abgabe O (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
6.90, frei ins Haus geliefert 7.10.
Abgabe P (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
7.30, frei ins Haus geliefert 7.50.
Abgabe Q (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
7.70, frei ins Haus geliefert 7.90.
Abgabe R (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
8.10, frei ins Haus geliefert 8.30.
Abgabe S (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
8.50, frei ins Haus geliefert 8.70.
Abgabe T (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
8.90, frei ins Haus geliefert 9.10.
Abgabe U (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
9.30, frei ins Haus geliefert 9.50.
Abgabe V (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
9.70, frei ins Haus geliefert 9.90.
Abgabe W (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
10.10, frei ins Haus geliefert 10.30.
Abgabe X (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
10.50, frei ins Haus geliefert 10.70.
Abgabe Y (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
10.90, frei ins Haus geliefert 11.10.
Abgabe Z (mit Anst. Postfremd-
post): Im Verlage und in
den Zweigstellen abgeholt monatlich
11.30, frei ins Haus geliefert 11.50.

Geschäftsstelle:
Kaiserstr. 10, 1. Stg., nördl.
Kaiserstr. und Marktpl.
Telef. Nr. 88.
Karlstr. 10, 1. Stg., nördl.
Kaiserstr. und Marktpl.
Telef. Nr. 88.

Nr. 266.

Karlsruhe, Mittwoch den 11. Juni 1919.

35. Jahrgang.

Bethmann-Hollweg über den angeblichen Kronrat.

Berlin, 10. Juni. Der frühere Reichkanzler von Bethmann-Hollweg macht in seinen „Betrachtungen zum Weltkrieg“ über den angeblichen Kronrat vom 5. Juli 1914 auf den die Legende von der Ursprung des Krieges zurückzuführen will, folgende Mitteilung:
Am 5. Juli 1914 übergab Graf Sgögeni dem früheren deutschen Kaiser beim Frühstück der kaiserlichen Tafel eine Handschrift des Kaiser Franz Joseph mit einer Denkschrift. In der Denkschrift wurde ein umfangreiches Balkanproblem entwickelt auf lange Sicht die den russischen Plänen mit einer künftigen Aktion entgegenzutreten sollte. Wegen der feindseligen Haltung Serbiens und zum Erfolge des unsicher gewordenen Rumänien wollte sich diese Politik auf Bulgarien und die Türkei stützen. Das Ziel war ein Erzstern ausziehender Balkanbund unter der Regie der Zentralmächte. Das Ereignis in Serajewo wurde als Beweis dafür angesehen, daß der Gegensatz zwischen Österreich-Ungarn und Serbien unüberbrückbar geworden sei.
Das Handschriften sagte die Gedankenänge der Denkschrift kurz zusammen und wies darauf hin, daß die Friedenspolitik der Mächte bedroht wäre, wenn die Agitation in Belgrad ungestört fortginge. Der Kaiser hat beide Schriftstücke mit dem Bemerkten in Empfang genommen, daß er erst nach Beratung mit seinem Reichkanzler antworten könne. Am Nachmittag desselben 5. Juli empfing der Kaiser mich und den Unterstaatssekretär Zimmermann, der den damals beurlaubten Unterstaatssekretär von Jagow vertrat, im Park des Neuen Palais zu Potsdam. Eine andere Person war nicht zugegen. Von dem Tenor der österreichischen Dokumente, deren Abschrift Herr Zimmermann mitgeteilt worden war, hatte ich vorher Kenntnis genommen.
Nachdem ich über ihren Inhalt referiert hatte, erklärte der Kaiser, er könne sich über den Ernst der Lage, in die die Donaumonarchie durch die groß-serbische Propaganda verwickelt worden sei, keiner Täuschung hingeben. Unser Amt sei es aber nicht, dem Bundesgenossen zu raten, was auf die Serajewer Bluttat zu tun sei; darüber müsse Österreich-Ungarn selbst befinden. Direkter Anregungen und Ratsschläge sollten mir uns umfomeher enthalten, weil wir mit allen Mitteln dagegen arbeiten müßten, daß sich der österreichisch-serbische Streit zu einem internationalen Konflikt auswähle. Kaiser Franz Joseph aber müsse wissen, daß wir auch in eigener Lebensinteresse erfordere die unerschütterliche Haltung Österreichs. Bulgarien herauszuziehen erschiene ihm gut; doch dürfe Rumänien dadurch nicht vor den Kopf gestoßen werden.
Diese Ansichten des Kaisers deckten sich mit meinen Anschauungen. Nach Berlin zurückgekehrt empfing ich den Grafen Sgögeni und gab ihm eine im Sinne des Vorstehenden gehaltene Antwort.

Das Verfassungswerk vor dem Abschluß.

Von unserer Berliner Redaktion.
Berlin, 11. Juni. Nichts wäre verkehrter gewesen, als nach dem Schrecken von Versailles die Arbeit am Aufbau Deutschlands zu lassen und zu sagen: Was soll das alles, vielleicht haben wir morgen aufgehört, ein selbständiger Staat zu sein! Der Verfassungsausschuss der deutschen Nationalversammlung hat sich demgegenüber, als er der ersten Sitzung des Reichsministers der Verfassungsbildung des Verfassungsausschusses mit Nachdruck wiederholte und sie in unerwiderter Beratung so weit förderte, daß der Abschluß des Werkes im Ausmaß nunmehr unmittelbar bevorsteht. Man war bei allen Parteien tief davon durchdrungen, daß, wenn es kommen wie es wollte, das neue Reich Deutschland sich selbst seinen festen Untergrund bauen müsse, auf dem sein künftiges Staatsleben sich zu entwickeln hat.
Der Verfassungsausschuss hat zuletzt in Berlin getagt. Er hat die zweite Lesung beendet bis auf den Abschluß, der von den Mitgliedern und den Grundgedanken der Deutschen handelt. Dieses Ergebnis, das gegenüber der Regierungsvorlage eine außerordentliche Erweiterung erfahren hat und in dem insbesondere die staatlichen Verantwortlichkeiten der Deutschen neben ihren wertvollen Festlegungen erfahren haben, wird nach den Pfingsttagen erledigt werden, und ab dann kann das Plenum der Nationalversammlung in Weimar den so oft zu hoffenden Abschluß geben. Alle beteiligten Kreise werden sich zu dieser Zeit die dringende Notwendigkeit einsehen, den Verfassungsausschuss so rasch wie möglich zu vollenden, damit wir angeht die kommenden schweren Zeiten klare und staatsbürgerliche Verhältnisse in Deutschland haben.
In der zweiten Lesung sind die Grundgedanken des Entwurfes näherhergeleitet. Hier und da wurden sie noch schärfer herausgearbeitet. Die Bestimmungen auf Schaffung einer starken Reichsverfassung traten in der zweiten Lesung fast noch zielstrebiger zutage als bei der ersten Beratung. Dabei kam man aber den Wünschen der Einzelstaaten, der Länder, nach Möglichkeit entgegen. So wurde im Artikel 15, der von der Neubildung von Ländern handelt und der in der Begründung angesichts der rheinischen Verhältnisse ein sehr schnelles Gepräge erhielt, den Ländern zugestanden, daß Gebietsänderungen oder Abtrennungen nur durch ein verfassungsgesetzliches Reichsgesetz beschlossen werden können, d. h. nach Art. 24 durch ein Gesetz, das bei Annäherung von mindestens zwei Dritteln der gesetzlichen Mitgliederzahl des Reichstages im Reichstag beschlossen werden muß. In der ersten Lesung hatte man ein einfaches Reichsgesetz im Reichstag beschlossen. Ferner wurde in dem vielmehrtrittenen Artikel 19 über das Stimmrecht der Länder im Reichsrat eine Stimme im Reichsrat ausgeben, daß jeder, auch der kleinste Einzelstaat, eine Stimme im Reichsrat haben solle. Auf der anderen Seite wurde die Kompetenz des Reichs (Art. 9) noch um einige nicht unbedeutende Stücke erweitert. Die Bestimmungen blieben bestehen, daß die Provinzialverwaltungen gestellt werden soll. Gehten wurde der Bundesrat, die Mitglieder des Reichsrates an Weisungen nicht gebunden sind. Die Anordnungen über die Volksabstimmungen sind dem Reichsrat vorbehalten. Die Rechte des Reichstages sind nach wie vor so freizeitlich ausgestaltet, wie dies nur denkbar ist. Am 16. wurde, im Gegensatz zur Regierungsvorlage und zur eine Vertiefung haben muß, wie in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundrissen der Verfassungsentwürfe, nach dem Gemeinwohl und die Bestimmung ausdrücklich in der Verfassung festzulegen, obwohl ja bei allen Gemeinwesen der letzten Zeit schon dasselbe Maßrecht angewandt worden ist, wie bei

den großen Wahlen. Ein Versuch, beim Art. 43 die Dauer der Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre zu erhöhen schlug fehl, aber mit geringerer Mehrheit, sobald man hier mit einer Wiederannahme dieser Anregung in der Volksversammlung rechnen kann. Im übrigen blieben die dem Reichstag zugewiesenen großen Befugnisse bestehen. Der Reichstagspräsident soll in Zukunft „Obmann“ heißen.
Ein Antrag, auch den Reichspräsidenten umzuwandeln und ihn „Reichsverweser“ zu nennen, fand keine Annahme. Wichtig ist die Änderung, die im Art. 61 vorgenommen wurde, der von der des Reichspräsidenten handelt. Man hatte Bedenken, die in der Regierungsvorlage vorgesehene enge Wahl festzulegen für den Fall, daß von den Wählern um die Reichspräsidentenschaft bei der ersten Wahl keine der absolute Mehrheit erhalten solle. Man sah in dieser Wahlmöglichkeit die Quelle unliebsamer Agitationen. Eine Anregung des Abgeordneten Dr. Abt, dem Wähler die Möglichkeit zu geben, für zwei Bewerber zu stimmen, von denen dann der eine gewählt sein sollte, der an beiden Stellen zusammen die meisten Stimmen erhalten hätte, fand wegen der Komplexität des Verfahrens keinen Anklang, und so entfiel die Wahlmöglichkeit dahin, für die Wahl des Reichspräsidenten einfach die relative Mehrheit gelten zu lassen: wer die meisten Stimmen hat, ist demnach sofort gewählt. Es ist einleuchtend, daß diese Bestimmungen für die Wahl der künftigen Staatsoberhäupter von ganz ausschlaggebender Bedeutung sein muß. Ein Antrag, das Amt des Reichspräsidenten nur fünf Jahre statt sieben Jahre dauern zu lassen, fand nicht die Zustimmung der Mehrheit. Das in der ersten Lesung dem Reichstag vom Reichspräsidenten, wie die Vorlage der Regierung wollte) zubilligte Recht, den Schluß der Sitzungsbauer und den Tag des Wiederzusammentritts zu bestimmen, wurde aufrecht erhalten.
Bei der Fülle des Stoffes, die das Verfassungswerk in sich birgt, wird es natürlich Meinungsverschiedenheiten darüber geben, ob überall das Richtige getroffen ist. Im ganzen aber zeigt die Arbeit des Ausschusses, der sich mit echt deutscher Gründlichkeit und Gelehrsamkeit, aber auch mit dem unbefangenen Blick mitten im Leben stehender Männer mit der Materie befaßt hatte, die große gemeinsame Richtlinie, die das Leben des zukünftigen Deutschlands beherrschen muß: Den Beweiser der Reichseinheit, der Volkssouveränität und der staatlichen Pflichten der zur Freiheit geführten Nation.

Eine deutsch-österreichische Note an Clemenceau.

Paris, 10. Juni. Nach einer Vorrede hat Staatskanzler Renner heute dem Ministerpräsidenten Clemenceau eine Note überreichen lassen, in der er den Mächten der Entente vorstellt, daß das deutsch-österreichische Volk durch die Bedingungen der wirtschaftlichen Mittel zur Erhaltung seines Wirtschaftslebens und zur Aufrechterhaltung der bürgerlichen Ordnung heraus ist. Gegen ihren Willen würden mehr als 4 Millionen von 10 Millionen Deutschösterreichern einer feindseligen Fremdherrschaft unterworfen. Der neue Staat könnte nur ein Viertel der für seine Bevölkerung notwendigen Nahrungsmittel selbst erzeugen. Er müßte jährlich 12 Millionen Tonnen Kohlen kaufen. Er könnte die notwendige Einfuhr nicht durch Ausfuhr decken, weil ihm mit den deutschen Gebieten Böhmens, Mährens und Schlesiens fast alle Exportindustrien entzogen werden. Gleichzeitig würde sein Transportwesen finanziell und betrieblich ruiniert werden. Mit dem Verlust der deutschösterreichischen Bäder und Südtirols entfallen auch die ausländischen Zahlungsmittel aus dem Fremdenverkehr. Die Einfuhren würden nicht zu bezahlen sein.
Die Note weist ferner darauf hin, daß Deutschösterreich infolge der finanziellen Friedensbedingungen darauf angewiesen sei, sich so bald als möglich, Nahrungsmittel, Rohstoffe und andere Waren aus dem auf dem Boden der Monarchie entstandenen Staaten zu verschaffen, was wenigstens zum Teil durch Ausfuhr der deutsch-österreichischen Industrieerzeugnisse geschehen könnte. Die neuen Staaten hätten aber nach den Friedensbedingungen kein Bedürfnis zu Verträgen mit Deutschösterreich. Auch eine Bezahlung der unentbehrlichen Erzeugnisse der neuen Staaten mit dem Deutschösterreich noch verbleibenden Kapital wäre infolge der Friedensbedingungen unzumutbar. Der Umrechnungsschlüssel für die Schulden der deutsch-österreichischen Staatsangehörigen werde so festgelegt, daß sie ungefähr zweimal so viel zahlen müßten als sie tatsächlich schulden und zugleich würde den neuen Staaten das Recht eingeräumt, alle Vermögen der Staatsbürger und Handelsgesellschaften Deutschösterreichs in ihren Gebieten zu beschlagnehmen.
Die Note sagt weiter: „Diese und ähnliche Klauseln entspringen der sehr sonderbaren Idee, die namentlich Bestimmungen, die die feindlichen Länder einem besiegten Großstaate auferlegen wollen, auf das Verhältnis zwischen einem neuen Staate und den anderen Staaten der früheren österreichischen Monarchie anzuwenden. Die Entziehung des im Gebiete der früheren Monarchie befindlichen, d. h. fast des ganzen Vermögens der deutsch-österreichischen Staatsbürger wäre eine Unmöglichkeit. Damit würde der vollständige finanzielle Zusammenbruch des Staates herbeigeführt werden. Die meisten Unternehmen, deren Sitz Wien war, würden durch die Beschlagnahme ihres Vermögens in den anderen Ländern der früheren Monarchie enteignet und die Schuldenlast des überlasteten deutsch-österreichischen Staates durch die Verpflichtung, die enteigneten Besitzer zu entschädigen, ungemein erhöht, während Deutschösterreichs finanzielle Kräfte durch Enteignung des in der alten Monarchie gelegenen Vermögens seiner Staatsbürger vernichtet würden.“

Die Note des Staatskanzlers Dr. Renner erklärte weiter, daß die Vernichtung Deutsch-Österreichs und die Entstehung eines politischen und sozialen Krankheitsherdes wohl nicht im europäischen Interesse und auch nicht im Interesse der alliierten und assoziierten Mächte liege. Aus den angeführten Gründen müßten die Friedensbedingungen sehr wesentlich und grundsätzliche Änderungen erfahren. Neben der Regelung der territorialen Fragen würden schon in den nächsten Tagen von deutsch-österreichischer Seite Vorschläge gemacht werden, während man die wirtschaftlichen Anträge für den Zeitpunkt vorbehalten werde, in dem alle darauf bezüglichen Artikel der Friedensbedingungen vorliegen.
Schon jetzt werde darauf hingewiesen, daß die Liquidation der Verhältnisse zwischen den aus Österreich-Ungarn entstandenen Staaten eine ganz andere Aufgabe sei, als die Wiederherstellung des Friedens zwischen kriegführenden Mächten. Die Vorschläge zur Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen die Schaffung eines besonderen Ausschusses unter dem Vorsitz von Delegierten der alliierten Großmächte vor, in dem auch Deutsch-Österreich mitarbeiten würde. Der Friedensschluß könnte erfolgen, ohne den Abschluß dieser Arbeiten des Ausschusses abzuwarten. Die Verflechtung und wirtschaftliche Vernichtung Deutsch-Österreichs würde sich in ihren Folgen nicht auf Deutsch-

Österreich beschränken. Es würde ein politisches und soziales Chaos bewirkt werden, in das unermesslich die nächsten Nachbarn verstrickt werden würden und dessen letzte Auswirkungen unabsehbar seien.

Die Note erklärt zum Schluß: Wir können vorweg keinen Zweifel darüber lassen, daß die derzeitige deutsch-österreichische Regierung, die durch 6 Monate unter den größten Anstrengungen die innere Ordnung und den äußeren Frieden des Landes aufrecht erhalten hat, für die Folgen jener Friedensbedingungen eine Verantwortung zu übernehmen nicht in der Lage wäre.

Paris, 11. Juni. Das Wiener Corr.-Büro meldet, daß eine Reihe von Mitgliedern der deutsch-österreichischen Delegation vorläufig ihre Arbeiten beendet hat und gestern Abend abgereist ist. Vorgestern Abend versammelten sie sich mit den übrigen Angehörigen der Delegation beim Staatskanzler Dr. Renner, der den Scheidenden für ihre Mitarbeit herzlich dankte. Sie wissen, sagte er, daß die Abordnung und ich als Beauftragte der Nationalversammlung die Friedensverhandlungen in der Absicht führen, jedes deutsche Dorf und jede deutsche Siedelung unleres deutschen Vaterlandes zu retten. Ich hoffe, daß wir bei Ihrer Wiederkehr ein gutes Stück weitergekommen sein werden und daß der zweite Teil unserer Zusammenarbeit die vollen Früchte unserer Bemühungen bringen wird.

Im Namen der Abgereisten antwortete Landeshauptmann Freyherr, der den Wunsch ausdrückte, daß die bisher von der Delegation eingeleiteten Schritte andere Methoden im Lager der Gegner herbeiführen möchten und daß der Delegation die Möglichkeit gegeben werde, die großen Fragen, um die es sich hier handle, zu einem günstigen Ende weiterzuführen.

Zur Haltung der Alliierten.

Paris, 11. Juni. Die Regierungschefs begannen am Dienstag mit der Prüfung der Schlussfolgerungen, die die Sonderausschüsse zu den verschiedenen Kapiteln des deutschen Gegenentwurfes eingereicht hatten. Am Vormittag wurde der Bericht der Schadenersatzkommission erörtert. Man sieht sich hier einer Lösung zu nähern, die den Vorschlägen der Schadenersatzkommission und Loucheur entspricht, die sich gegen die Festsetzung einer bestimmten Entschädigungssumme ausgesprochen haben, während die Amerikaner verlangen, daß in dem Vertrag die Zahl von 100 Milliarden Goldmark nebst Zinsen festgesetzt werde.
Am Nachmittag hielten die Regierungschefs eine kurze Sitzung ab, die Clemenceau sich in die Kammer begeben mußte. Die Besprechung befaßte sich mit den ungarischen Grenzproblemen. Heute vormittag treten die Außenminister der verschiedenen Staaten zusammen. Armaraj und Bratianu werden in der Frage der ungarisch-österreichischen und der ungarisch-rumänischen Grenze gehört werden.
Die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund wurde am Dienstag noch nicht erörtert, dagegen wird sie am Freitag zur Sprache kommen. Clemenceau wird mit Entschiedenheit den französischen Standpunkt vertreten, wonach die endgültige Aufnahme Deutschlands durchaus unerwünscht wäre, weil dadurch Sieger und Besiegte, Angreifer und Opfer, auf die gleiche Höhe gehoben würden. Er werde betonen, daß mindestens eine bestimmte Frist abgewartet werden müsse, um die aufrichtige friedliche Gesinnung Deutschlands festzustellen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde diese Ansicht durchdringen.

Unbetroffen des polnisch-deutschen Grenzproblems scheint eine Lösung bevorzugen, wonach eine Art gemischte Volksabstimmung durchgeführt werden soll.

Man hofft, die Antwort auf die deutschen Gegenentwürfe am Freitag, den 13. Juni überreichen zu können. Die Antwort wird voraussichtlich endgültiger Natur sein, und der deutschen Delegation wird keine Gelegenheit zur Diskussion mehr gegeben werden. Die deutsche Delegation wird eine Frist von höchstens 8 Tagen erhalten, um nach Berlin zu fahren, sich mit der Regierung zu besprechen und sodann die Antwort bekannt zu geben.
Nach den letzten aus Deutschland vorliegenden Berichten zeigen die leitenden Kreise Deutschlands neuerdings eine sehr anmaßende Haltung, die auf die Entscheidungen des Biererats nicht ohne Einfluß ist. Die deutsche Regierung veröffentlichte kürzlich ein Weisbuch über die Verantwortlichkeit am Kriege. Das Schriftstück, das über 30 Seiten umfaßt, enthält auf den ersten 11 Seiten die von Graf Bodorff-Rankau am 7., 18. und 20. sowie am 24. Mai der Friedenskonferenz eingereichten Denkschriften über die Verantwortlichkeiten, auf den Seiten 12-34 zusammenfassende Berichte der Kommissionen zur Feststellung der Verantwortlichkeit nach Auszügen der amerikanischen Presse. Die Berichte der deutschen Kommission wurden nicht veröffentlicht. Auf den letzten Seiten steht der Bericht der deutschen Delegation über die Verantwortlichkeit der Kriegszuscher.

Paris, 11. Juni. Der Korrespondent des Daily Telegraph meldet vom Dienstag: Die Lage ist heute beunruhigend. Die Hauptursache der augenblicklichen Verwirrung ist nicht so sehr in den Meinungsverschiedenheiten über den Friedensvertrag wie in der allgemeinen Verbitterung und Unzufriedenheit zu suchen. Die Glastätigkeit der Franzosen scheint allgemeinen Unzufriedenheit Platz zu machen. Clemenceau hat eine schlechte Presse. Ich glaube aber keinen Augenblick, daß selbst diejenigen, die die härteste Kritik an ihm ausüben, in diesem ersten Momente den Führer wechseln möchten. Ein anderes Mitglied des Biererats, dessen Freiheit bisher unbeschränkt war, Wilson, wird jetzt durch das Auftreten seiner politischen Gegner behindert. In mancher Beziehung ähnelt die Lage, in der sich Wilson befindet, derjenigen Clemenceaus. Seine Feinde

Sind zwar geneigt, zu verhandeln, fürchten sich aber zu lösen. Präsident Wilson ist, wenn er auch nicht imstande ist, seine eigene Politik aufzubringen, doch mächtig genug, die anderen Politik einen Niesegel vorzuschreiben.

Sch. Genf, 11. Juni. (Priv.) Eine Havasdepesche meldet: Der Rat der Vier hat den Bericht für die große Konferenz der Alliierten fertig gestellt. Man nimmt an, daß die von ihm gemachten Vorschläge ohne weitere Veränderung zur Kenntnis genommen werden.

Der amerikanische Senat gegen die gegenwärtige Vertragsfassung.

W.B. Washington, 10. Juni. Reuter. Der republikanische Senator Knox brachte einen Antrag ein, in dem erklärt wird, der Senat könne sich den Bestimmungen des Völkerbundsvertrages nicht anschließen und schlägt für die Unterzeichnung eine Trennung des Völkerbundsvertrages vom Friedensvertrage vor. Diese Trennung würde jedem Volke gestatten, eine Entscheidung über den Völkerbund ohne Nachteil vorzubehalten.

Der Antrag wurde dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten zur weiteren Erwägung überwiesen. Dem Versprechen nach wird eine Entscheidung ohne offizielle Mitteilung an die Friedenskonferenz gesandt werden, wonach der Senat der Unterzeichnung des Friedensvertrages in seiner gegenwärtigen Fassung sich widersetzen wird.

W.B. Washington, 11. Juni. Alle Senatoren haben ein Exemplar des Friedensvertrages erhalten, der heute als Kongreßbericht veröffentlicht und den Zeitungen zugestellt wird.

Der Völkerbund.

Haag, 10. Juni. „Daily Express“ erzählt aus Paris: Wenn, wie es festzuhalten scheint, Deutschland im nächsten Oktober als Mitglied des Völkerbundes in Washington vertreten sein wird, dann wird die Okkupationsarmee sofort aus dem Rheinland zurückgezogen werden, statt dort 15 Jahre zu bleiben. Diese Tatsache ist von industriellen Gesichtspunkten aus von allergrößter Bedeutung. Diese Lösung wird daher von Lloyd George u. Wilson energisch befürwortet. Prof. 3.

Amsterdam, 10. Juni. (Priv.) Einem Washingtoner Telegramm der „Daily News“ zufolge, griff Senator Johnson, einer der Führer der fortschrittlichen Gruppe im Senat den Völkerbund heftig an und erklärte, daß er eine Vereinigung bewaffneter Mächte und dadurch sozusagen einen Kriegszustand bilde. Amerika habe sich mächtige Feinde erworben; Italien verabscheut uns, Frankreich betrachtet uns heimlich und England nicht aus, während Japan uns lächerlich.

Aus den besetzten deutschen Gebieten.

Frankösischer Justiz in der Pfalz.

Mannheim, 10. Juni. Der verantwortliche Redakteur Dr. Will des „Rheinischen Volksblattes“ in Speyer ist dem französischen Gericht zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 Francs Geldstrafe verurteilt worden, weil er bei der Demonstration der deutschen Bevölkerung in Speyer, die am letzten Montag stattfand, die Bevölkerung aufgereizt hat. Die Bestrafung wird auch damit begründet, daß er „Deutschland, Deutschland über alles“ mitgesungen hätte. Bestraft wurden ferner wegen desselben „Vorgehens“, das deutsche Nationallied gesungen zu haben, der Fabrikant Eversbusch von der Flugzeugfabrik Eversbusch u. Co. in Speyer. Der Gerichtsverhandlung, die den Charakter echt französischer Justiz trug, wohnte der Kommandant der Stadt Speyer, Oberst Schulz, persönlich bei, der das Verhalten des französischen Gerichtshofes in jeder Weise billigte. In seiner Begleitung befand sich ein Adjutant und ein Major. Der Dolmetscher war zumeist unverständlich und sprach nur gebrochen und sehr schlecht deutsch.

Die französischen Maßnahmen im Elsaß.

Strasbourg, 11. Juni. (Privat.) Generalkommissar Mil. Leraud hat eine Verordnung erlassen, wodurch in den Städten Strasbourg, Metz, Colmar, Mühlhausen je eine Kommission gebildet wird mit dem Auftrag, die individuellen Maßnahmen zu prüfen die gegen solche Ausländer deutscher oder hierhergehörender Staatsangehörigkeit zu ergreifen sind, deren Aufenthalt in Elsaß-Lothringen der öffentlichen Ordnung zuwiderlaufen könnte. Diese Maßnahme wird ergriffen, abgleich der Friedensvertragsbestimmung für die in Elsaß-Lothringen wohnhaften Altdeutschen ein Optionsrecht vorsteht.

Zur Lage im Osten.

Zu den Kämpfen zwischen Tschechen und Ungarn.

Prag, 10. Juni. Tscheco-Slowakisches Presse-Büro. Das Landesverteidigungsministerium teilt mit: Gestern hat sich die Lage an der mittleren und westlichen Front sichtbar gebessert. Truppen des Generals Mittelhauer stießen von Neutza nördlich die Erfolge ihrer getragenen Kämpfe aus. Sie drangen nördlich von Komorn, Neuhausel und Bredre vor, machten Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre. Bedeutende Verstärkungen des

Die Rosen wollen blühen.

Von Ludwig Finckh, Gaienhofen.

(Nachdruck erlaubt.) Drei Männer sind mir bekannt, die durch unsere Not heftigst wurden und sie durch ihre Seele gehen ließen, daß sie wie Feuer herausfuhr, andere Seelen zu versengen oder zu läutern. Der eine, der Pfarrer Hermann Heister in Tübingen, mit seiner Schrift von den Sittlichen Triebkräften der Revolution; der andere Dr. Johannes Müller auf Elmau in Banern in seinem Grünblatt: Aus tiefer Not. Hier werden blanke Wahrheiten geschaut und gesagt und Spreu vom Weizen geschieden. Wie Balsam aber tropft in unsere wunden Herzen das Wort des Meisters Guntram von Augsburg: Vor den Trümmern. Man müßte es allen seinen Leuten schenken, und jeder hätte etwas davon. Solche Stimmen sind wie Nachtigallenfang im Dornbusch, die Erde wird um einen Zwieselgang leichter.

Nachtigall, was dünkt dich von unseren Feinden? Lärche, blaut der Himmel noch über Deutschland? Amstel, was stößt du so, als ob noch Frieden wäre und das Paradies wie von 5 Jahren? Bauet ihr Kester und blühet Junge und füttert sie mit fetten Würmern und Mäuden? Wisst ihr nicht, daß wir verhungern sollen?

Glaube ich, daß irgend ein Mensch in Deutschland noch arbeitet, wenn Deutschland unseren Feinden gehört? Was er schafft, schafft er in ihren Beutel, was er grabt und hämmert und sät, grabt er auf ihrem Grund, hämmert es an ihrem Eisen, sät es zu ihrer Ernte. Jeder Tropfen Schweiß auf seiner Stirn perlt für sie, die ihn peinigten. Wird er noch ein Quentchen mehr arbeiten, als was ihr zur Not sein Leben fristet? Soll neben jedem Deutschen ein Soldat mit geladenem Gewehr stehen, der ihn zur Arbeit nötigt?

Ihr lieben Vögel, steht es so in den Köpfen unserer Feinde aus? Haben sie sich das zusammengedacht in einem halben Jahre mit großer Klugheit und List? Was singet ihr so lieblich, und schwirret am Himmel und tut, als könntet ihr nicht begreifen, du Amstel, Lärche und Nachtigall im Dornbusch?

Wie, — Schande jaget ihr? Eine Schande wärs für unsere Feinde? Sie müßten ihre Schande austressen mit eigenen Löffeln,

Begners machten einen Gegenangriff bei Charac, wurden jedoch zurückgeworfen und zerstreut. Auf der Seite Fran-Stafina hat die Gruppe Snehorel Ehemlich erobert und ist bis Altsohl gelangt. Gruppe des Generals Senneque: Die Magyaren machten, ohne die von der Entente überlieferte Karte zu berücksichtigen, heftige Angriffe gegen den linken Flügel und die Mitte der Gruppe. Unsere Truppen leisteten heftigen Widerstand. In Ausführung der Regierungswünsche und in der Absicht unsere Aktion ganz dem Willen der Entente zu unterordnen, hat das Oberkommando ohne Rücksicht auf die bedeutenden, bereits erzielten Erfolge (?) unsere Disziplinbewegung einstellen lassen.

Die Geschehnisse im Reich.

Von der Nationalversammlung.

W.B. Weimar, 11. Juni. Die nächste Plenarsitzung der Nationalversammlung wird sich mit dem Friedensvertrage zu befassen haben. Infolgedessen kann der Zeitpunkt dieser Sitzung noch nicht bestimmt werden.

Offiziere aus dem Mannschaftestande.

W.B. Berlin, 10. Juni. Die Regierung bezieht eine Anzahl Leutnantsstellen mit Unteroffizieren. Die erste größere Rate Unteroffiziere wurde dieser Tage zu Leutnants befördert. Es sind dies alles erprobte Männer, die im Kampf um Deutschlands Dasein in vorderster Linie gekämpft haben und treu der Regierung bestanden, als schwere Erschütterungen den Bestand des Deutschen Reiches bedrohten.

Der Reichswehrminister sprach persönlich den Befördereten seine Glückwünsche aus und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß endlich ein Ziel, für das er jahrelang gekämpft habe, verwirklicht worden ist, die Heberbrückung der Kluft zwischen Mannschaft, Unteroffizieren und Offizieren. In einer längeren Ansprache wies der Reichswehrminister die Neubefördereten einsehend auf ihre Aufgaben hin, besonders daraufhin zu arbeiten für ein starkes Band des Vertrauens, das Reichswehr, Offiziere, Mannschaften und Dienst umschließt. Er legte u. a. den Neubefördereten die Pflicht an Herz, die man jetzt von ihnen aus der Beförderung zu Offizieren erwartet. Durch große Tatkraft, Einigkeit und Umsicht selbst zu beweisen, daß nur wirkliche Tüchtigkeit zu wahren Führern berechtigt.

Die Entschuldigungsbeihilfen für die inaktiven Unteroffiziere.

W.B. Berlin, 9. Juni. Eine Verordnung der inaktiven Unteroffiziere ist beim Reichswehrminister um Bewilligung von Entschuldigungsbeihilfen vorstellig geworden, die nach ihrer eigenen Schätzung eine Ausgabe von etwa 2 1/2 Milliarden Mark erfordern würden. Es bedarf nicht der Sachkunde eines Finanzmannes, um zu erkennen, daß eine derartige Ausgabe bei dem schwerbelasteten Zustand der Reichsfinanzen schiedlich unzulässig ist, und man kann es nicht begreifen, wie gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die über alles Maß hinausgehenden Entschuldigungsleistungen unserer Feinde um zu erwirken drohen, ein so unüberlegtes Verlangen von deutschen Soldaten an die Reichsregierung gestellt werden konnte. Man erkennt hieran wieder einmal deutlich, daß in breiten Schichten unseres Volkes noch immer nicht volles Verständnis für die bitter ernste Lage des Vaterlandes vorhanden ist. Es wäre endlich an der Zeit, daß der Gedanke, das Reich müsse alle durch den Krieg geschaffenen Notstände und Schwierigkeiten beseitigen, aufgegeben wird. Einmal muß doch die Erkenntnis sich Bahn brechen, daß das materielle Wohl eines jeden Deutschen mit der Aufrechterhaltung der finanziellen Leistungsfähigkeit des besetzten Reichs unlosbar verknüpft ist.

Erste direkte Depesche aus Amerika nach Mannheim.

Mannheim, 11. Juni. (Privat.) Heute traf bei einer großen hiesigen Getreidefirma die erste direkte Depesche aus Amerika, nämlich von einer Chicagoer Firma ein. In der nicht weniger als 85 Worte umfassenden Depesche wird zunächst in Erinnerung gebracht, daß die Firma zu den größten Getreide- und Malzaustrahlfabriken Amerikas zählt. Die Firma offeriert der Mannheimer Getreidehandlung einen erheblichen Posten Malz und Futtergerste.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Weimar, 10. Juni. Nachdem nach der Rede Hermann Müllers die Konstituierung des sozialdemokratischen Parteitagcs erfolgt war, wurde mit den Grundlinien der Politik auf die Erörterung der auswärtigen Politik beschlossen, obwohl Braun vom Vorstand betonte, es gebe keinen ungeeigneteren Zeitpunkt für die Erörterung der auswärtigen Politik als den gegenwärtigen. Aber was man dazu sagen wolle, könne jetzt bei dem Punkt der Tagesordnung gesehen, der den Aufgaben der Partei gelte.

Bei der Abstimmung ergibt sich eine Mehrheit für die Annahme mit 213 gegen 165 Stimmen. Es wird beschlossen, daß ein Korreferent zum Punkt 6 (Aufgaben der Partei) bestimmt werde, der über die auswärtige Politik zu sprechen hat. Dieser Korreferent wird Bernstein sein.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Der Bericht des Parteivorstandes, ist Referent Weis. Er verweist lt. „Prf. Jg.“ auf den gedruckten Bericht und ergänzt ihn zunächst mit Hinweisen auf die allgemeine Lage, auf den Hunger, die Blotade und ihre Wirkungen, auf den Zusammenbruch der Krone. Er sagt, so wenig wir die Wilhelm II. habe noch kein Herrscher ein tragisches Schicksal

niemand nehme sie ihnen ab, sie blieben gezeichnet vor aller Welt bis in die fernsten Zeiten als die Sklavenshalter mit weißen Sklaven, aus verwandtem Blut, mit dem Glauben an denselben Gott!

Nachtigall, warum schlägst du so hell im Dornbusch, Lärche, was breitet du die Schwingen vom Himmel her, Amstel, was steht da auf dem Dachstuhl und schmettert in den Wind hinein? Das Leben überläßt den Tod, die Palme schwanke blaustüben in den Feldern, und die Rosen wollen aufgehen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 11. Juni. Vom Landestheater wird uns gemeldet: In zum Teil neuer Besetzung gelangt nach achtjähriger Pause am Samstag, den 11. Juni, des bairischen Dichters Gustav Vieh d. vierteljähriges Satyrspiel „2x2=5“ zur Wiederaufführung. Seine Zeitgemäßheit dürfte das amüsante Stück auch heute noch nicht verloren haben. — Neu in ihren Rollen sind die Damen Geiter und Helm und die Herren Beder, Dapper, Galt, Balchen und Müller. — Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Karlsruhe, 11. Juni. Die jugendliche Karlsruher Pianistin Gertrud Weitenberger hat kürzlich in einem Baden-Badener Konzert einen schönen künstlerischen Erfolg errungen. Wir lesen darüber im „Badische“: „Den Reigen der solistischen Darbietungen eröffnete Gertrud Weitenberger, eine zukunftsreiche Karlsruher Pianistin, mit zwei Chopin'schen Etüden, die beide treffend den feinen Stimmungseffekt und die charakteristischen Eigenschaften des französisch-polnischen Meisters wiedergaben. In der temperamentvollen Tarantella Moskonski's schuf die jugendliche Pianistin eine Art Genieffekt, bei dem ihr kräftiger und doch fein kultivierter Anschlag sowie eine ausgezeichnete Technik glänzend in Erscheinung trat.“

Eine Erklärung des Theaterintendanten.

Heidelberg, 9. Juni. Der Verwaltungsrat des Theaterkulturverbandes erklärt folgende Erklärung:

Alle freien deutschen Kulturorganisationen waren in der Zeit der Revolution und der Verfassungsbestimmungen mehr oder weniger lahmgelegt. So war auch die Arbeit des Theaterkulturverbandes behindert. Sie soll und wird aber nun wieder aufleben. Mandates hat sich in der Zeit seit November 1918 im Theaterwesen zum Vorschein gemeldet, aber noch weit sind wir entfernt von Zuständen, wie wir sie für das deutsche Volk und für seine geistige Kultur mit allen Kräften erstreben müssen. Wir hoffen, daß die neuen Verhältnisse

jal getragen. Der gewaltige Zulauf, den die Partei erhalte, habe ihre innere Einheitlichkeit gemindert. Der raus und aus anderen Gründen sei ein Gefühl der Unsicherheit entstanden. Man höre oft das Wort von den „Novembertagungen“, aber jeder solle willkommen sein, der ein Herz für die Sache habe. Es seien die Besten unter ihnen, und sie dürften nicht getränkt werden. Weis betonte dann ebenfalls, daß die Partei nicht mehr bloß Agitation, sondern praktische Arbeit zu leisten habe.

Weis geht auf die Parteigeichte der letzten Jahre ein. Man von Baden konnte den Frieden ohne die Sozialdemokratie nicht ansetzen, also entschloß sie sich schweren Herzens, in die Regierung einzutreten. Ludendorff, sagt Weis, hat damals nach dem Einzug in den Reichstag geradezu geäußert, man war im Grunde über die einschlägige Lage. Nicht die Sucht nach Weitem hat die Sozialdemokratie veranlaßt, an der Regierung teilzunehmen. Wir können von niemandem abriden, der mitgemacht hat. Von einem Wechsel der Regierung erwartet Weis heute nichts. Ein Systemwechsel werde nicht möglich sein. Die Demokratisierung der Verwaltung aber ist nicht so durchgeführt, wie es nötig ist. (Sehr richtig!) Das Parteiprogramm muß sich der Zeit anpassen. Über den Vorstand meint, daß man im gegenwärtigen Zeitpunkt zu Änderungen nicht leicht kommen werde.

Das beste Einigungsmittel zwischen den sozialistischen Parteien ist es auch, daß sie beide erklären, auf dem Boden des Erfurter Programms zu stehen. Der Vorwärts erwartet die Einigung so sehr, daß er, mit allen Mitteln, wie ein Antrag so verlanat, — was heißt das? Bei allen Einigungsverhandlungen ergab sich als brennender Punkt die Stellung zur Demokratie, zur Frage der Diktatur, die wir ablehnen. Dazu der Mangel jeder Einheitsfront unter den Unabhängigen. Durch deren Schuld haben die Sozialisten die Mehrstimmen erhalten als die Sozialisten. So ist eine sozialistische Regierung unmöglich geworden. Die Diktatur kommt von oben, erst wenn sie die Herrschaft einer Mehrheit ist, wird sie von selber Demokratie. Diktatur von links wie von rechts kann sich auf die Dauer nicht halten.

Weis spricht dann des Längeren über Sowjet-Rußland und verweist insbesondere auf die Konzeptionen, die Lenin hat machen müssen. Die wirtschaftlichen Zustände Russlands sind für die Demokratie kein politischer Unfreizheit auf die Demokratie nicht vereinbar. Weis spricht auch von Reformen der Unabhängigen über Krieg und Frieden. Sie hätten einen Grund, anderen Vorwürfe zu machen. Ein Hundung sei es auch, daß die Parteiorganisation der Revolution im Wege gestanden sei. Gegenüber ist wahr, denn der Parteivorstand habe das Programm zum Ausdruck gestellt, daß der Kaiser bis zum 9. November nicht abgesetzt werden sollte. Die Sozialdemokraten aus der Regierung abzutreten, und zu allem wäre man bereit gewesen, wenn sämtliche Abwehrmittel verlag hätten. Über die Resolution sei gar nicht zu sprechen, sondern gekommen. Unabhängige seien auch gewesen, die gegen die sozialdemokratische Partei Waffen zu ziehen, die Hände des Berliner Kongresses seien wollen, nicht böser Wille habe dabei, könnte die Einigung nicht heute erfolgen. Weis spricht von den Gewalttätigkeiten der Unabhängigen gegen die Sozialisten, aber auch von den Schwierigkeiten sogenannter „Kontinente“ (Truppen Kontes), die aber niemand so sehr mißbilligt als die Regierung selber, weil sie ihr am meisten schaden. Weis erklärt die Haltung der Unabhängigen in der Friedensfrage. Diese Haltung sei nicht nur falsch, sondern eine Opposition um ihrer selbst willen. Weis bekämpft sich mit aller Macht gegen Gedanken der Internationale, aber die Liebe zur Demokratie entäußere sich an eigenen Völkern, daß sie heute und heute darüber leben müsse wie eine Mutter ihr krankes Kind. (Weis hat einen Engländer oder Franzose würde die ganze Schuld am Arzenei nicht nehmen, um bessere Friedensbedingungen zu erzielen. In diesem Punkte könne man von ihnen noch lernen. (Lebhafter Beifall.)

Die deutsche Sozialdemokratie hat am 9. November, sagt Weis, die Schritte, die unüberwindliche Aufgabe übernommen. Die Partei hat sich bemüht, was sie konnte. Keitig allein hilft nicht. Beigt einen besseren Weg. Unser Weg geht nicht nach rechts, nicht nach links, sondern gerade aus auf der Linie der Demokratie. (Lebhafter Beifall.)

Berlin, 11. Juni. Der „Vorwärts“ schreibt: „Der politische bemerkenswerte Vorgang der gestrigen ersten und letzten Plenarsitzung des Parteitagcs ist der Beschluß, das Programm der „Auswärtige Politik“ als besonderen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen und Edward Bernstein mit dem Referat zu betrauen. Sachlich läßt sich der Beschluß kaum differenzieren, weil die auswärtige Politik beim Fraktionsaufbau und beim Referat demnach selbstverständlich mit zur Diskussion steht. Der Vorwärts-Telton-Besuch hätte kaum eine Mehrheit erzielt, wenn nicht das persönliche Element bei der Entscheidung mitgesprochen hätte. Der Parteitag hat offenbar zeigen wollen, daß er keine Scheinabstimmung der Debatte wünscht. Viele haben auch ihre Zustimmung zum Ausbruch bringen wollen, daß der alte Kämpfer Bernstein wieder in den Reihen der Partei stehe.“

Die alte Partei ist und bleibt der Sammelpunkt aller wirklichen Sozialdemokraten. Sie will die Kritik nicht unterdrücken, von Leuten hält sie für unmöglich, die nicht mehr Sozialdemokraten sind. Bernstein wird nach Scheitern des Referats die Aufgaben der Partei am Donnerstag in einständiger Redezeit der auswärtigen Politik sprechen. Die Debatte über beide Punkte wird zusammengefaßt.“

unserer Arbeit erleichtern werden, aber eben darum muß sie trotzdem wieder aufgenommen werden. Im einzelnen werden unsere Ortsgruppen den Kampf um ein kulturvolles, von Ausbeutung und Ausbeuteten freies Theater mit Unterstützung aller freudigen Kreise im Zusammenwirken mit dem Hauptverband und dem Reichsverband führen. Neben den feststehenden und bestimmenden Zielen steht uns als vornehmste Zukunftsaufgabe eine organisierte Sozialisierung der deutschen Theater vor Augen. Jedem Theater sollen die Pforten geöffnet, die Theater von geschäftlicher und profitorientierter Kunst zu Kunstwerken aller sinnvollen Rechte und Interessen eingeräumt werden. Der Theaterkulturverband wird sich um u. a. eine Arbeit vor über Theatersozialisierung. Er werden sich erneut an alle Freunde des Theaters und der dramatischen Kunst mit der ernsten Bitte um Unterstützung seiner Bestrebungen. Selbstverständlich werden die Grundlagen des Verbandes breiter, die Wirkungsfähigkeit noch größer und seine Organisation besser gestaltet sein. Namen und Statuten aber sind nicht das Wichtigste, sondern der Wille zur Wachsamkeit und zu energiegelandem Handeln.

Der Verwaltungsrat stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß die Ziele des kürzlich gegründeten „Christlichen Volksbundes für Kultur und Kunst“, unter dessen Aufsicht auch die Namen einiger Mitglieder des Theaterkulturverbandes stehen, wesentlich andere sind, als die des Theaterkulturverbandes. Vom Kampf im Interesse einer einzelnen Schauspielerschauung hält sich der Theaterkulturverband fern, der im Reichsverband und der Freiheit des künstlerischen Schaffens und der Freiheit für die Forderungen der Theaterkultur gegründet wurde, in diesem Sinne gewirkt hat und weiter wirken wird. Es ist nicht richtig, wenn der Aufsicht des Volksbundes die Ziele des Theaterkulturverbandes für fast erreicht erklärt und behauptet, daß unser Verband in der Sache der Theaterkultur ein Programm verfolge. Der Theaterkulturverband dient nach wie vor — durch die Zentralorganisation der Theaterkultur und Wege weisend, in seinen Einzelverbänden praktisch mitwirkend der Gesamtinteressen deutscher Theaterkultur.

Die kommende Zeit schwezt freilich und materieller Bedürfnisse wird eine zum Neuaufbau der Gruppens unseres Volkes notwendig breite Gemeinschaft mit den Theaterkulturverband nicht entdecken dürfen. Der Wiederbeginn der Tätigkeit des Gesamtverbandes — eine Reihe von Ortsgruppen in großen und kleinen Städten hat und während des Revolutionswinters stieflichere, vorzüglich der Zeit geleistet — fällt nicht zufällig zusammen mit dem Einbruch der Friedenskonferenzen in der Entwicklung Deutschlands.

In Stelle von Herrn Bern ist als Generalsekretär Dr. Leopold Stahl (Heidelberg) berufen worden.

Aufruf badischer Frauen.

Karlsruhe, 10. Juni. Frauen aller Parteien Badens haben nachstehenden Aufruf an die Frauen der Neutralen...

Nach einem fürchterlichen Weltkrieg, der auch den Frauen aller Völker Opfer ohne Gleichen auferlegt, hat unser Heer...

Badische Chronik.

Wienheim, 10. Juni. Die 17jährige Margarethe Gräber, Tochter eines Volkswehrmannes, hat sich gestern abend in Abwesenheit...

Deligheim b. Nastatt, 11. Juni. Die bekannten Volkskämpfe in Deligheim bringen in diesen Tagen auf...

Zahr, 11. Juni. In der vergangenen Woche erhielt ein hiesiger...

Siedingen, 11. Juni. Die Forderungen haben jetzt ein Opfer...

Kartmann, 11. Juni. Die Bürgermeistereiwahl findet am nächsten Samstag statt.

Meersburg, 11. Juni. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der Kandidat...

Konstanz, 11. Juni. Ein Schieber und Schmuggler aus Norddeutschland...

Veränderungen in der Leitung der Landesversicherungsanstalt...

Karlsruhe, 11. Juni. Wie wir hören, stehen in leitenden Stellen der Landesversicherungsanstalt...

Die Bekämpfung des Alkoholismus in Baden.

Karlsruhe, 11. Juni. In Sitzungssaal der früheren ersten Kammer...

Turnen, Spiel und Sport.

Karlsruher Schwimmverein (S. V.) Aus Anlaß des Zusammenstehens...

Die Gastturnfahrt des Murgal-Turnganges verbunden mit...

Badischer Landestag für Körperpflege und Jugendberziehung.

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

Der Stadtschulrat Konstantin erledigte in seiner letzten Sitzung...

gaben der Nüchternheitsbewegung sprach. Der Redner gab vor allem Fingerzeige über eine gesteigerte Jugend- und Familienpflege.

Hiermach erstattete Geschäftsführer Sparreferat Baumeister den Bericht über die Trinkerfürsorge in Baden, wobei festgestellt wurde, daß die Trunksucht auch in den Kriegsjahren nicht gebremst war...

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Juni.

In den Bürgermeistereiwahlen bezweckt die „Vereinigung technischer Vereine Karlsruhe“ eine Zuspitzung an alle Stadträte und Stadtverordneten...

NA. Der Vorstand des badischen Städtetages hat am 4. ds. Mts. an den Oberbürgermeister in Memel, der Kriegs-Patenstadt der Badischen Städte ein Telegramm abgeschickt...

Unrechtmäßige Erwerbung von Hoeseregut. Zu unserer kürzlich aus dem „Residenzanzeiger“ übernommenen Notiz über die Verhaftung des Landwirts Michael Lamed in Bietertheim...

Die Gesellschaft „Amicitia“ Karlsruhe beging am letzten Samstag im großen Saale der Festhalle ihr Stiftungsfest in Form eines fünfstündigen Abends, der die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft in großer Zahl nach der Festhalle gelockt hatte.

Werkmeister-Vereinsverein. Die letzte Monatsversammlung im Saale der Brauerei Kammerer beschäftigte sich u. a. mit der Besprechung des Gehaltsstärks.

Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Leopold Hübner, wie schon kurz gemeldet, letzte Woche plößlich verstorben.

Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Leopold Hübner, wie schon kurz gemeldet, letzte Woche plößlich verstorben. Ein fleißiger Arbeiter, dem die Sache der Deutschen Turnerschaft seine geistliche Weiterentwicklung wirklich am Herzen lag...

Entensriede und Deutsche Turnerschaft. Der Aufsatz der Deutschen Turnerschaft hat der Reichsregierung folgenden Antrag unterbreitet:

Organisation heute eine Lebensfrage u. welcher die größte Beachtung geschenkt werden muß.

Unfälle. Letzte Woche wurde der Schiffsaufseher Georg Speer auf der Messe bei Ausübung seines Berufes von einer vollbesetzten Schiffshautel berührt an den Kopf gefolgt, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und ins städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Fener. In einem Fabrikarwesen in der Wadstraße geriet in verflorener Nacht gegen 12 Uhr, vermutlich durch die Hitze des Lampenflusses die Bretterverkleidung in Brand...

Festgenommen wurden: Ein 25 Jahre alter Metzger aus Nageburg wegen Einbruchsdiebstahls, ein 19 Jahre alter Hilfsarbeiter von Lier wegen Verbahts des Fahrraddiebstahls...

Handel und Verkehr.

Ettlingen, 10. Juni. Die seit dem Jahre 1908 bestehende Bankfirma Carl Reos in Ettlingen ist auf die Rheinische Creditbank übergegangen, die zur Fortführung der Geschäfte eine Niederlassung in Ettlingen errichtet.

Briefkasten.

M. Ihre Anfrage ist ersichtlich beantwortet, scheint dies bei der unvollständigen Anfrage möglich war.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

W. B. in Dr. Wenden Sie sich an das ausländische Bezirksamt und Konulat in Mannheim.

Insertate

haben zum höchsten Erfolge, je mehr Leser die...
Badische Presse...
Hauptbedingungen...

Künstlerische Portraits

nach Photographie in Ölmalerei, Tempera und Schwarzweiß...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Sänger

gesucht, um 100000...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Mechaniker

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Schweizer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Geld

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Teilhaber

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Wahler Käse

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Fahrnis-Versteigerung

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Berichtigung

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Jugendheim

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Dr. E. Riese, prakt. Arzt

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Neu! Für Photographierende!

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Verkaufhaus Hermes, Konstanz

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Schweizer Stumpfen

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Rosa Hillb Leopold Wolf

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Statt Karten

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Offene Stellen

Maschinenrechner oder...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Schneider

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Schneider

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Schmiedgehilfe

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Lehrling

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Vertrauensposten

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Dank-Geschäft

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Vertreter

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Dank-Geschäft

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Generalvertretung

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Personlichkeit

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Margarine-Vertretung

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Schuhmacher-Befuch!

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einige tüchtige Heizer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Zeitungsfrauen

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Mädchen

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Tüchtig Reisende

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Schneider

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Schneider

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Schmiedgehilfe

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Lehrling

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Vertrauensposten

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Dank-Geschäft

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Vertreter

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Dank-Geschäft

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Generalvertretung

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Personlichkeit

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Margarine-Vertretung

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Schuhmacher-Befuch!

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einige tüchtige Heizer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Zeitungsfrauen

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Mädchen

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

RIETTA Parfümerie Frankfurt am Main
Drahtanschrift Parfümerie Frankfurt am Main
Fäulungskrem Frisierkrem
Haarwasser Kamillen Extrakt
Kamillen Extrakt Kamillen Seife
Bestklassige Parfüms.

AGIO

Tüchtig, braves Mädchen

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

Einm. möbl. Zimmer

Wahler...
Angebot Nr. 244200 an die 'Bad. Presse'.

